Peterswalder Kleinbahnpostille

Nr. 55 – Februar 2020

Peterswalder Kleinbahnpostille. Mit Bildern.
Von Eisenbahn- und Modellbahnfreunden abhängig.
Spurweitenübergreifend

2020

Der Start in das neue Jahr war (in diesem Fall nicht nur) für Elke und mich ungewöhnlich und gleichzeitig zünftig.

Einige unserer Vereinsfreunde beim „Pollo“ hatten die Idee, zum Jahreswechsel einen Sonderzug fahren zu lassen und die Fahrgäste in Lindenberg zu bewirten.

Etwa 35 Interessierte fanden sich vor 22 Uhr auf dem Bahnsteig in Mesendorf ein und pünktlich zur vollen Stunde begann die Fahrt im geschmückten Zug durch die Silvesternacht. Beim Zwischenhalt in Brünkendorf bestand die Gelegenheit, das Bahnhofsgebäude auch von innen zu besichtigen.

In Lindenberg im Museum wurden die Gäste mit geschmückten und vorgeheizten Räumen sowie Akkordeonmusik empfangen was heißen soll, dass man hier an alles gedacht hatte. Ines hatte dazu, nach eigenen Worten, ihre Lichterkettenvorräte geplündert, um die Museumsräume anheimelnd auszuleuchten. Draußen waren es bei sternenklarem Himmel immerhin bereits um die zwei Grad und bis nach Mitternacht sollte die Quecksilbersäule noch auf unter null Grad fallen. Doch Feuerschalen spendeten auch hier Licht und wohlige Wärme und drum herum drehte die Wiesenbahn ihre Runden. Ohne großes Vorgeplänkel ging es an den vorbereiteten, kleinen Imbiss und in Form von Würstchen mit Kartoffelsalat oder Brötchen wurde Energie für die kommenden Stunden zu sich genommen. Punsch, wahlweise ohne Schuss oder mit, sorgte für weitere innerliche Wärme.

Um Mitternacht wurde schließlich bei „Prosit Neujahr“ mit Sekt angestoßen und eine Runde Pfannkuchen mit dickem, süßen Zuckerguss verzehrt. Nach einem Ratespiel um den „Pollo“ ging es dann gegen halb zwei auf den Rückweg. Im (dunklen) Bild rechts: Der für die Rückfahrt nach Mesendorf am Bahnsteig in Lindenberg bereit stehende Zug.

Die Fahrt und das Programm drum herum waren eine tolle Sache – Vielen Dank unsererseits für Idee und Umsetzung an Eva, Felix, Ines, Matthias und Nils.

Elke und Peter.

Peterswalder Kleinbahnpostille
Verantwortliche Redaktion: Peter Semmler.
Text u. Fotos, sofern nicht anders gekennzeichnet: Peter Semmler.
Gerichtsrain 46, 06217 Merseburg, E-Mail: elkepetersemmler@web.de.

Nutzung von nicht als Fotos anderer Autoren kenntlich gemachten Bildern bei Nennung des Autors nach „einfachem Nutzungsrecht“ gestattet. Die Rechte an Texten und Fotos der Gastautoren liegen bei diesen. Fotos der Gastanlagen stammen, sofern nicht anders gekennzeichnet, von deren Eigentümern. Die „Peterswalder Kleinbahnpostille“ ist ein unregelmäßig erscheinendes und kostenloses, privates Infoblättchen.

Bild rechts: Im Mai 2018 stellte das 0e-Team seine Modulanlage während der Festtage zum Vereinsjubiläum in Lindenberg aus. Vom 17. bis 19. Januar 2020 war die Anlage in Form eines kleineren Arrangements in der Messehalle Löbau zu sehen.

Titelbild: Vor einem Jahr war der Zug der Peterswalder Kleinbahn auf der „Sachsenkurve“ von Lutz Friedrich unterwegs. Modul und Zug befanden sich damals auf der Modellbahnausstellung der Cracauer Modellbahnfreunde in der Magdeburger Messehalle.

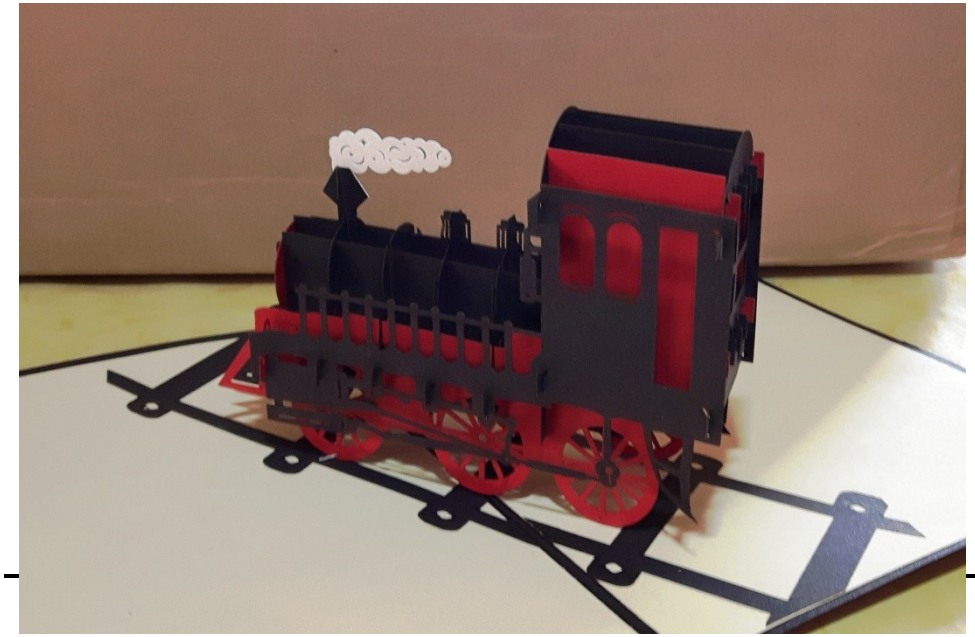
Eisenbahn mal ganz anders

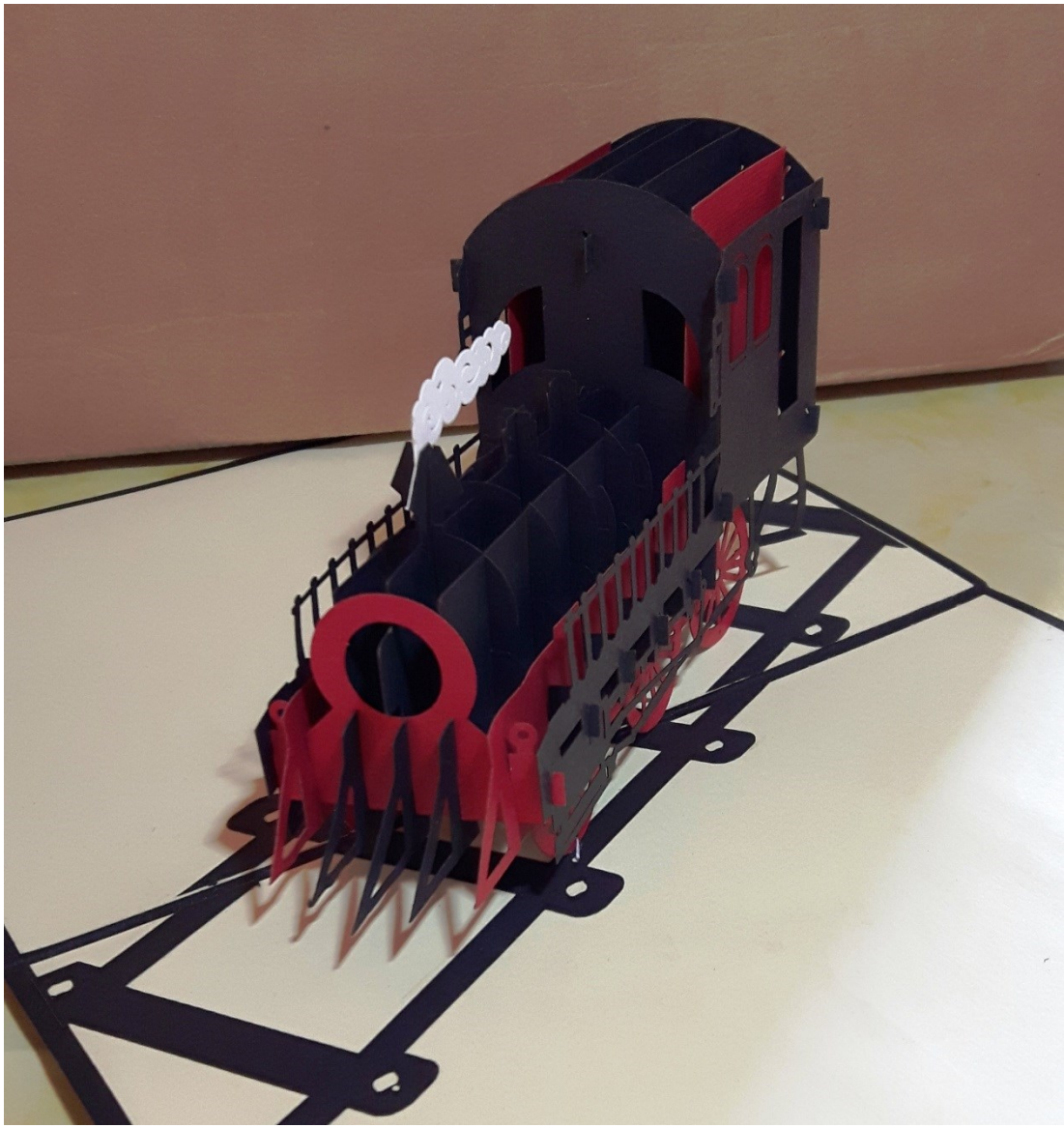
Was Frau so auf Hobbymessen entdeckt:

Das Foto der Vorderseite der Glückwunschkarte ist leider etwas unscharf, der Bezug zur Eisenbahn jedoch immer noch eindeutig zu erkennen.

Irgendwie kommen da Erinnerungen an „Bahnfahren und Essen“ auf. („Alle Rechte“ auf diesen Spruch: Holger B.)

Das Innere der Klappkarte überrascht – wie die Bilder auf der nächsten Seite zeigen.





www.papierliebe.com

Der Pollo braucht neue Schwellen

Bei der aktuellen Spendenaktion des Kleinbahnvereines in der Prignitz geht es um die Neubeschaffung von Schwellen.

Wie bekannt, ist unser „Pollo“ sozusagen auf Sand gebaut. Gemeint ist natürlich, dass seine Schwellen in Kies liegen. Die Kombination aus altbrauchbaren (brauchbaren zwar, aber eben hauptsächlich alten) Schwellen, Kiesbettung und unzureichender Entwässerung führte bereits in der zurückliegenden Zeit dazu, dass derartige Schwellen jährlich in hoher, dreistelliger Zahl ausgetauscht wurden.

Im vergangenen Jahr wurden nun wieder imprägnierte Hartholzschwellen beschafft – und die müssen nun auch bezahlt werden.

Nummeriert werden die neuen Schwellen nicht und ein Schildchen mit dem Namen der Spender werden sie auch nicht erhalten. Aber für eine Spende von 50 Euro, die eine Schwelle kostet, kann man sagen, dass man an der Instandsetzung von ca. 1 m authentischer Museums-Kleinbahnstrecke beteiligt war. Immerhin wirken die alten Fahrzeuge wohl wirklich am besten eben auf einem Kiesoberbau, wie wir ihn auf der Museumsbahn nutzen. Durchaus also ein sozusagen notwendiger Luxus.

Übrigens hatte ich in der Silvesternacht Gelegenheit, mir wieder einmal alte Fotos aus der Betriebszeit der Bahn anzuschauen. Der dort sichtbare Zustand des Ober- und Unterbaus unterschied sich nicht so sehr von dem zu heutiger Zeit. Seitengräben waren selten auszumachen.

Der in einem der Fotos erkennbare Gleiswinkel gehört zum Fundus des Kleinbahnmuseums und wurde hier zur Demonstration der Handhabung und Dokumentation für die Inventarisierung einmal probeweise ins Gleis gelegt.

Ach so, die Kontaktdaten – Spendenkonto, Bankleitzahl – sind unter www.pollo.de zu finden.

Eigentlich nichts Besonderes

Meine Bastelecke wurde nun endlich vervollkommnet. Jetzt sind die Maschinen griffbereit und Ablagemöglichkeiten für Werkzeug und Material sind hinzugekommen.

Sozusagen eingeweiht wurde der mit dem Regalaufsatz ergänzte Arbeitsplatz Anfang Dezember mit einer Nachbesserung am zuletzt umgebauten Personenwagen. Revell Nr. 36168 (Dunkelgrün, aus der wasserverdünnbaren Serie) hat sich als der geeignetste Farbton für solche Arbeiten an Magic-Train-Wagenkästen in Reichsbahnausführung erwiesen.

Ein paar Arbeitsstunden werde ich noch in den Wagen stecken: Die Türen sollen, wie bei den anderen umgebauten Sitzwagen, noch etwas „auf alt“ getrimmt und die Inneneinrichtung angedeutet werden.

Nur langsam geht es in Peterswalde-Mühle vorwärts

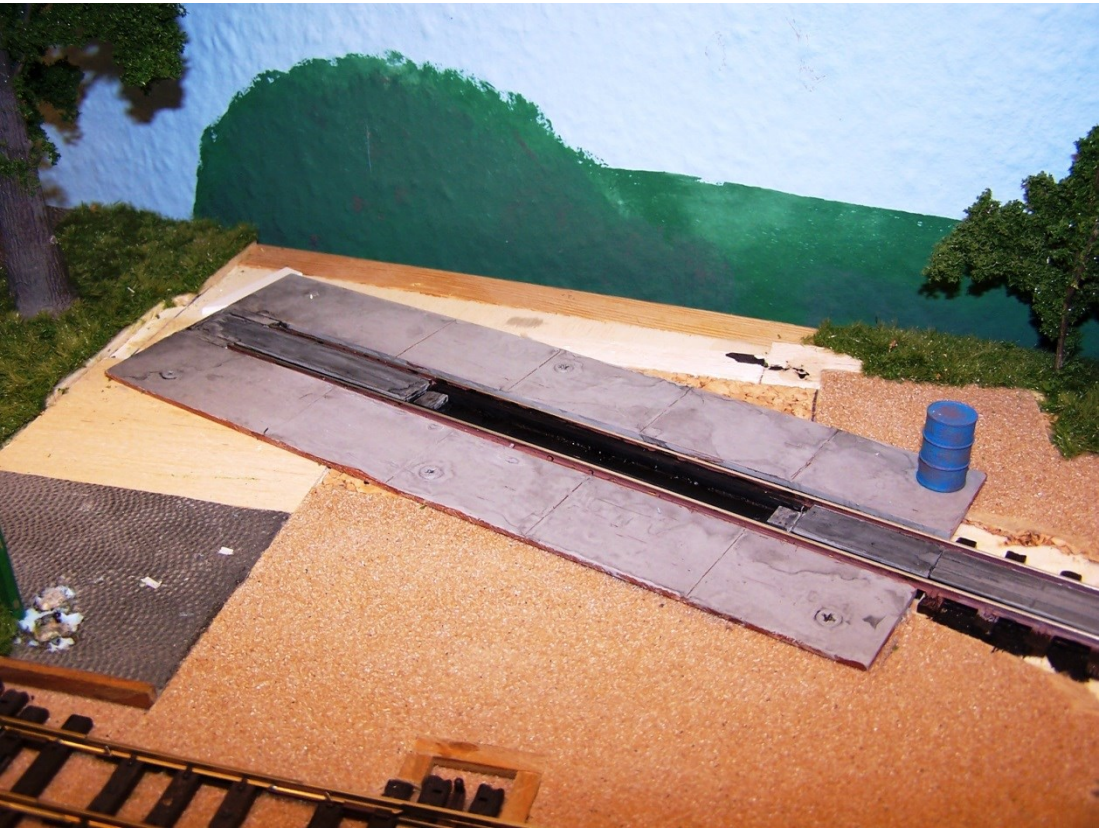
Gerade mal die Fugen des Lokschuppens sind hellgrau ausgelegt. Eigentlich sollten die Innenflächen schon geweißt sein und auch der Fußboden hätte schon Farbe bekommen können.

Stattdessen stellt sich für den Torsturz die berechtigte Frage, ob das Mauerwerk dort nicht hinter einer Verbretterung verschwinden sollte. Den Anstoß für den Bau des Modelllokschuppens lieferte eigentlich ein Foto von dem Bauwerk in Syke. Das schien an besagter Stelle Mauerwerk aufzuweisen. Der Schuppen in Asendorf hat dort Bretter. Und mein Schuppen in 0e hat ausgerechnet an der schmalsten Stelle

über dem Tor eine Bruchstelle, die auch nachgebessert werden muss. Eine vorgesetzte Bretterplatte wäre die einfachste Lösung … Nun, es bleibt beim Mauerwerk.

Nach langer Pause geht es nun an dieser Baustelle weiter. Drei „Feierabende“ brauchte es aber immerhin, um zu den hier gezeigten Ergebnissen zu kommen. Los ging es mit der Farbgebung der Bodenplatte. Und eine Untersuchungsgrube sollte auch gleich eingebaut werden.

Diese allerdings nicht wirklich als nach unterhalb der Schwellen reichender Ausschnitt. Ich habe lediglich die Schwellen zwischen den Schienen am Schienenfuß abgeschnitten und entfernt (Bild oben). Zur Stabilisierung der Schienen, na gut, die bleiben auch so in ihrer Lage, sind Holzleistchen von ca. 3 mm x knapp 2 mm in die „Grube“ geklebt



worden. Oben auf die Schwellen sind Zuschnitte von Auhagen-Bahnübergangsplatten in H0 geklebt worden. Das Ganze erhielt eine Farbgebung mit Revell „Steingrau“. Ach so, die Bodenplatte besteht im Wesentlichen aus zwei Zuschnitten aus 2 mm Bretterplatte. Einfaches, unstrukturiertes Polystyrolhalbzeug in der passenden Größe war gerade nicht da. Vor der Farbgebung leicht geritzt zur Andeutung von Fugen und Brüchen, nach dem genannten Anstrich mit einer Suppe von „schwarz gefärbtem Wasser“ benetzt. Die Brühe wurde nach kurzer Einwirkzeit mit einem Zellstofftuch abgetupft.

Der Grubenbereich ist dann schwarz gestrichen worden und an seinen Enden wieder kleine, steingraue Kunststoffplättchen zur Andeutung der Stufen eingeklebt (Bild oben links). Die Schrauben, mit denen die Bodenplatten auf der Anlage befestigt sind, habe ich so gelassen. So lassen sie sich einfach wiederfinden. Zu sehen sind sie, bis auf eine, später ohnehin nicht. Und wozu gibt es Stahlfässer als Zubehör?

In den Lokschuppenrohbau habe ich auf der sichtbaren Innenseite Kunststoffstreifen als „optische“ Nachbildung der Pfeiler auf die Seitenwände aufgeklebt. Diese Innenseite und der hintere Giebel erhielten zunächst einen Anstrich mit Revell „Steingrau“ als Grundierung. Nachdem dieser trocken war, wurde mit Revell „Hellgrau“ überstrichen. Vorwiegend im oberen Bereich wird noch mit stark verdünntem Schwarz übergewischt, um die Rußablagerungen der Dampfloks darzustellen.

Bei aufgesetztem Dach wird das Innere des Schuppens samt Grube ohnehin im Halbschatten verschwinden. Mehr farbliche Vorbereitung wird also nicht notwendig sein. Und auch die im Bild oben links merklich zu geringe Grubentiefe wird dann nicht als solche auffallen. Ein Werkzeugschrank oder ein Regal an der hinteren Giebelwand oder ein Arbeitstisch dort ist sicher sinnvoll. An der Längswand ist jedoch nur für nicht großartig aufbauende Details Platz: z. B. für eine Ablage für Werkzeug oder Ölkannen oder Halter für Bremsschläuche.

Direkt vor dem Schuppen habe ich den Raum zwischen den Schienen schon ausgebohlt. Die Sturzbühne steht schon etwa an der für ihre Nutzung richtigen Stelle. Nur die Treppe ist auf der verkehrten Seite. ☹ Ein „Wasserkran“ soll auch noch errichtet werden, eigentlich nur ein oben rechtwinklig abgebogenes Standrohr mit Schlauch und U-förmigem Rohr an dessen Ende. Kein Pulsometerbrunnen, sondern einer mit einer Pumpe mit Elektromotor. Die benötigt einen Schaltkasten. Und der hängt dann vielleicht direkt an einem Strommast? Mal sehen. Betrieblich sinnvoll wäre allerdings der Bereich am Bahnsteig, dann könnte auch die Loks der Züge ohne abzukuppeln Wasser nehmen. Im Dreieck zwischen den von der Y-Weiche her auseinander laufenden Gleisen reicht der Platz nicht aus, daraus ergäben sich Probleme mit dem Lichtraumprofil. Und das Lokschuppentor muss ja auch geöffnet werden können.

Ein kleines, ungewöhnliches Detail, wird hier unbedingt notwendig sein: Ein Schild neben dem Lokschuppengleis mit der Aufschrift „Halt für Reisezugwagen“ – die von MT passen gerade so durch die Toröffnung. Also noch Warnmarkierungen an deren Seiten vorsehen.

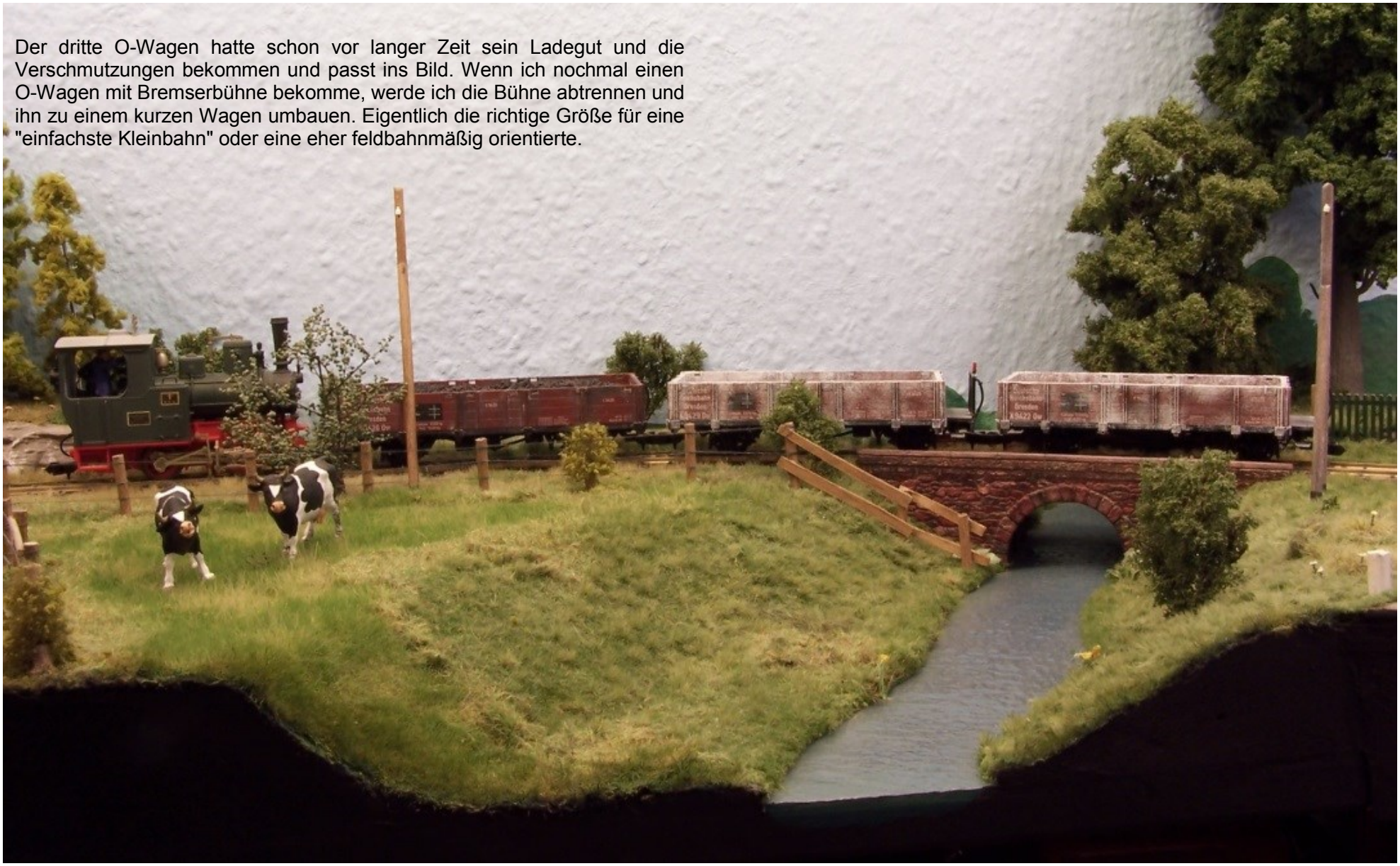
Düngertransport

Seit ich mich mit Schmalspurbahnen beschäftige, habe ich ein besonderes Gefallen an den stark mit hellem Kunstdünger verschmutzten offenen Güterwagen. Irgendwie stehen die Fotos von

derartigen Fahrzeugen bei mir auch stellvertretend für die Gütertransporte auf diesen Bahnen. Im Norden waren es hauptsächlich die Erzeugnisse der Landwirtschaft oder solche Stoffe und Dinge, die von ihr benötigt wurden. Also war es nur eine Frage der Zeit, bis auch in 0e solche Wagen zu sehen sein würden.

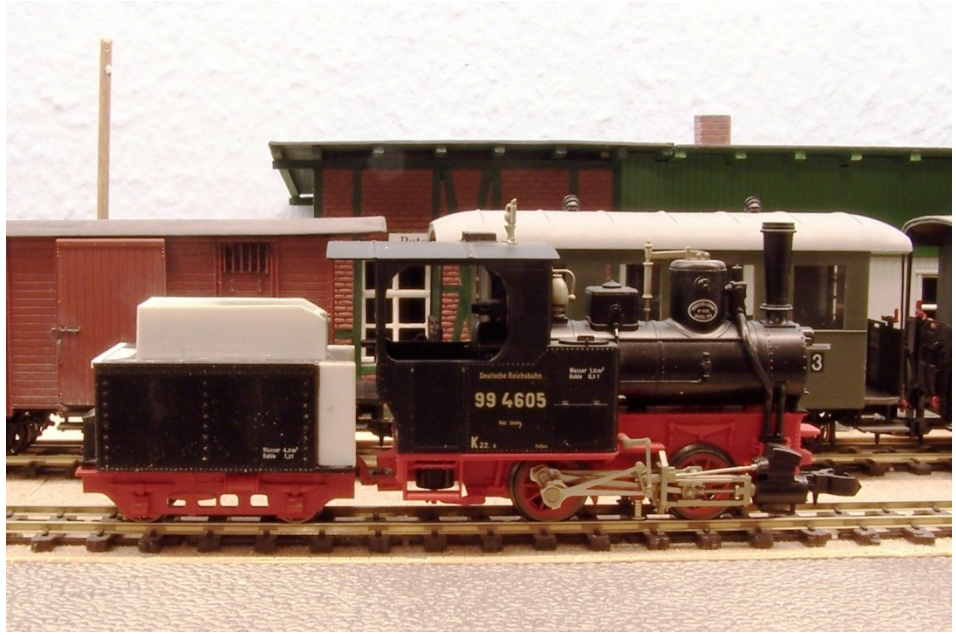
In der zweiten Januarwoche war es dann so weit und ich machte mich daran, wieder einmal zwei O-Wagen zu verschmutzen – wohl ein wenig heftig. Im Ergebnis sind sie jedenfalls mehr mehr, als weniger dick mit weißer Farbe eingesaut. Also eher mehr, als ich ursprünglich wollte. Aber wenn man einmal dabei ist, kann man anscheinend nicht so einfach aufhören. Jedenfalls gibt es auch Bilder von verschiedenen Bahnen, eines von der Franzburger Kleinbahn, auf denen die Wagen auch auf der Außenseite fast vollständig in weiß daherkommen. Auslöser für die Bastelei war übrigens die Suche nach Schmalspur-Schlepptendern, die mich das transpress-Buch über die MPSB zur Hand nehmen ließ und in dem ich ein Foto eines Güterzuges mit leeren, kunstdüngerverschmutzten Wagen fand, aus ähnlicher Perspektive aufgenommen, wie im Bild oben links zu sehen. Elke meinte außerdem, die Modellbahn wäre ja in gewisser Weise eine Bühne und im Theater würde man auch immer dicker auftragen.

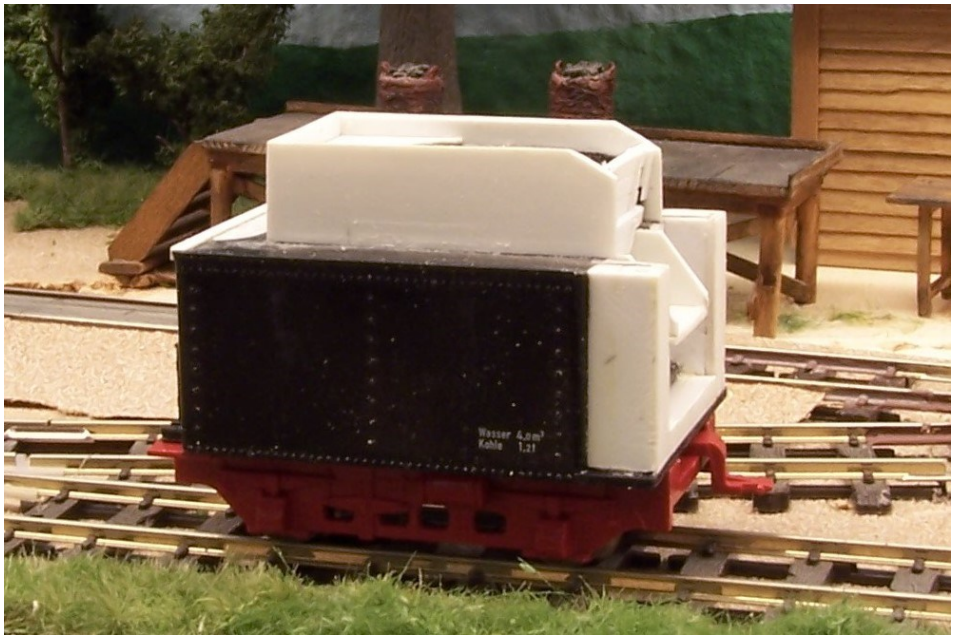
Anschließend hab ich an den beiden Güterwagen noch die Bremsschläuche angeklebt und am Fahrwerk wieder die standardmäßigen farblichen Details gesetzt (Radreifenmarkierung, Bremsklötze, Bremskurbel) und dabei einen Teil der Bremskurbel an einem Wagen abgebrochen. Bekannter Weise hat jedes Ding seine zwei Seiten, auch die kaputte Bremskurbel. Deren verbliebenen Rest hab ich einfach auch abgebrochen und oben in die Nabe eine Kerbe gesägt und gefeilt. Aus Schweißdraht dann eine neue Kurbel gebogen, der vierte Versuch passte (weil die drei zuvor immer irgendwie zu kurz geraten waren) und eingeklebt. Nach der Farbgebung sieht das besser aus, als das nur dünner gefeilte Original. Wenn es also wieder mal passiert, bleibt Panik dafür ein Fremdwort.



Der dritte O-Wagen hatte schon vor langer Zeit sein Ladegut und die Verschmutzungen bekommen und passt ins Bild. Wenn ich nochmal einen O-Wagen mit Bremserbühne bekomme, werde ich die Bühne abtrennen und ihn zu einem kurzen Wagen umbauen. Eigentlich die richtige Größe für eine "einfachste Kleinbahn" oder eine eher feldbahnmäßig orientierte.

Grüße von der Stadtoldendorfer Gipsbahn, NuSSA 2019

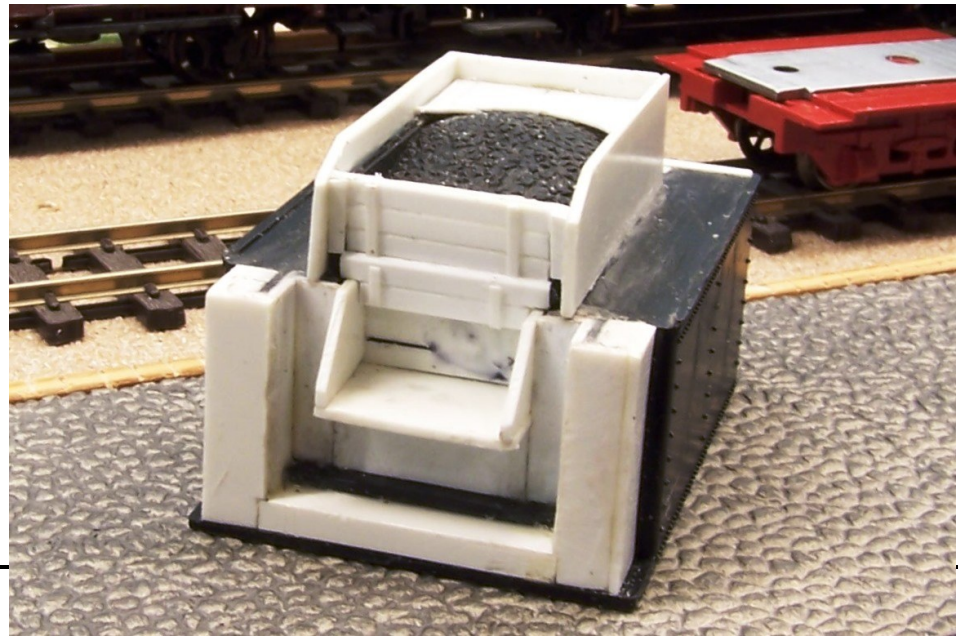




Ich werde wohl vergesslich

In der Ausgabe 54 hab ich das Impressum vergessen, dafür war ein Absatz doppelt drin. Aber Hauptsache, meine neue Lok vergisst nicht ihren Tender. Da wäre der begonnene Umbau ja glatt umsonst.

Mitte Januar hatte ich dem MT-Tender seine neuen Konturen gegeben. Die Oberkante der Kohlekastenbleche muss noch mit „Winkeleisen“ versehen werden. Kleine Spalte wurden inzwischen bereits gespachtelt.

Den Kohlekasten hatte ich übrigens bereits abgetrennt, da ich mir als Vorbild den Tender einer Werkbahnlok ohne einen solchen ausgesucht hatte. Dann aber kamen mir im vorn genannten MPSB-Buch deren Loks vor Augen und der Kohlenkasten wieder auf den Wasserkasten.

Unnötige Arbeit? Ja. Oder doch nicht, wie sich zeigte. Durch den zwischenzeitlich fehlenden Kohlekasten konnten die Oberseite des Wasserkasten und die neu angeklebten Teile nämlich viel einfacher plangefeilt und geschliffen werden, als bei vorhandenem Aufbau.